

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1990-1991)
Heft: 34

Artikel: Ich bin froh um meine Wut
Autor: Schroff, Sibylle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Off Limits! Kinderkunst & Ko.

ICH BIN FROH UM MEINE WUT

Die Galeristin und erklärte Feministin Lisette Lardelli-Grau will Kindern einen Platz in der Kunstszene schaffen. Ihre Galerie «Off Limits! Kinderkunst & Ko.» ist nach ihren eigenen Worten ein EYE-Land – eine Insel aus Farben und Formen, ein Augenland, das zwingt, Dinge anders zu sehen.

«Das eine lumpige Leben möchte ich nicht verschweigen.» Eine beiläufige Feststellung, weil es so klar ist. Eine Feststellung von Lisette Lardelli-Grau, die sich Schweigen längst nicht mehr zum Vorwurf machen muss. Sie ist nicht ruhig und bequem. Sie wehrt sich ständig für ihre Anliegen. Und die Kinder sind ihr Hauptanliegen mit dem Ziel, dass diese ernstgenommen und gleichberechtigt in unserer Gesellschaft behandelt werden. Über die Kunst – das Visuelle – will sie ihr Vorhaben verwirklichen.

Lisette Lardelli-Grau kämpft zudem – und ganz besonders – gegen die Ignoranz an.

Ignoranz, mit der sie als Frau und mit der Kinder in unserer Gesellschaft an den Rand gestossen werden. Sie ist sich bewusst, dass wir nicht nur für das verantwortlich sind, was wir tun, sondern genauso für das, was wir nicht tun. Diese Erkenntnis ist eine Art Schlüsselerkenntnis in ihrem Leben. Und weil für sie Erkenntnisse nicht pure Phrasen sind, sondern gelebt werden, handelt sie. Sie wehrt sich, lebt intensiv und streitbar. Und sie ist froh um ihre Wut. Denn diese gibt ihr die nötige Kraft, sich zu behaupten als Frau in unserer Gesellschaft, gegenüber Behörden und in der Kunstszene.

Die Idee mit der Malbank

Angefangen hat alles damit, dass Lisette Lardelli-Grau mit 28 Jahren mit zwei kleinen Kindern, 3- und 4-jährig, als geschiedene und mittellose Frau dastand. Ihre Kinder wollte sie nicht weggeben. So entstand die Idee eines Vorkindergartens, den sie 1972 in der Egli-Villa am Zürichsee eröffnete: die Wundertüte. Innert kurzer Zeit fanden sich

genügend Kinder. Heute besuchen jeden Morgen 10 Kinder aller Schichten und verschiedenster Herkunft den «Chindsgi». Dieser finanziert sich denn auch längst selber.

Mittelpunkt in der Wundertüte war von Anfang an eine riesige Malbank und das Prinzip, dass Kinder gleichberechtigt, ja tonangebend sein sollen. Praktisch jeden Tag entstanden und entstehen Bilder. Bilder, die spontan, kraftvoll und unverdorben Leben ausdrücken. Bilder, die alle etwas gemeinsam haben: eine starke Aussagekraft, unverfälscht von Mitteilungsangst und Technik. Je mehr Bilder Lisette Lardelli-Grau sah, desto überzeugter wurde sie, dass das, was an der Malbank von 21/2- bis 5-jährigen geschaffen wird, Kunst ist.

Zu dieser positiven Erfahrung kamen die negativen mit den (Schul)behörden hinzu. Lisette Lardelli-Grau musste realisieren, in welchem Masse Kinder nicht ernstgenommen werden. 1979 – um nur eine von vielen Aktivitäten zu erwähnen – gründete Lisette Lardelli-Grau das Schulsorgen-Telefon «Lilaphon», eine Organisation aus ÄrztInnen, PsychologInnen, LehrerInnen und Sozial-

arbeiterInnen, die helfen, Schulprobleme der Kinder zu lösen. Nach zwei Jahren musste das Projekt aufgegeben werden – bekämpft von denen, die zum Dialog hätten verführt werden sollen: Lehrer, die sich durch Aussagen der SchülerInnen bedroht fühlten. Bestärkt in ihrem Anliegen, sich für Kinder einzusetzen, suchte Lisette Lardelli-Grau neue Wege und fand diese auch immer wieder.

Vom Power der Kinder angesteckt

Kunst war für Lisette Lardelli-Grau seit jeher wichtig. Der Power der Kinder habe sie beeinflusst und von der Notwendigkeit überzeugt, ihnen eine visuelle Präsenz in unserer Gesellschaft zu schaffen. Erwachsene für die Welt der Kinder zu sensibilisieren und deren Ausdrucksformen ernstzunehmen, wurde zu Lisettes Forderung. Erklärtes Ziel ist es auch, das Teure, Heilige und Elitäre der Kunst zu hinterfragen. Kunst soll nicht einer bestimmten Schicht Menschen vorbehalten sein.

Abgesehen von Ausstellungen im Kinderspital (1981), in der Roten Fabrik zum Thema Einbruch-Ausbruch (1982) und in einer Galerie in Küsnacht (1985) waren weder Galerien noch die Stadt Zürich bereit, Lisette Lardelli-Grau Räumlichkeiten für Kinderkunst zur Verfügung zu stellen. 1986 eröffnete sie deshalb ihre eigene Galerie im Zürcher Seefeld: Off Limits! Kinderkunst & Ko. Ohne Grenzen wird uns Erwachsenen dort die Möglichkeit geschaffen, unsere starren Sehgewohnheiten zu ändern.

Die Medien danken es Lisette Lardelli-Grau mit Ignoranz. In den bald 5 Jahren fand es noch kein Kunstkritiker für nötig, sich mit den Werken der Kinder oder mit Lisettes Anliegen ernsthaft auseinanderzusetzen. Sie ist überzeugt: *«Als Mann mit gleichem Engagement wäre ich längst etabliert. Als Frau fehlen mir die genormte Schönheit, das Kapital oder der reiche Mann im Rücken.»*

EigenARTige Transparenz

Transparente nennt Lisette Lardelli-Grau die Kinderkünstlerinnen und -künstler. Ihnen als solche Anerkennung in der Kunstwelt zu verschaffen, hat sie zwar noch nicht erreicht, aber dafür anderes: Die Galerie überlebt zu den branchenüblichen Konditionen und wird von GönnerInnen mitgetragen. Kinderkunst kostet je nach Grösse des Werkes zwischen Fr. 300.– und Fr. 500.–. 60% des Erlöses fliessen in einen Fonds zugunsten kranker und sterbender Kinder, aus dem auch schon die kreative Ausbildung eines mittellosen Jugendlichen finanziert worden ist.

Für die Ausstellungen in der Galerie sucht Lisette Lardelli-Grau Künstlerinnen und Künstler – oft melden sich letztere auch selbst –, die während zirka eines Monats in der Wundertüte ein von ihnen vorgeschlagenes und von den Kindern akzeptiertes Projekt verwirklichen. EigenARTig muss die Projektidee sein. Die entstandenen Werke der KünstlerIn und der Kinder sowie die früheren Werke des Künstlers oder der Künstlerin werden dann in der Galerie ausgestellt. Manchmal nur Kindermalerei. Jedemal aber Werke, und seien dies Eisen-

plastiken, Skulpturen, Collagen oder Schmuck, die dieses eine Kriterium erfüllen: Sie müssen unter dem Einfluss von Kindern entstanden sein.

Vergeblich hat Lisette Lardelli-Grau bisher versucht, eine Künstlerin für ihr Projekt zu gewinnen. Bedauernde Absagen mit der immer gleichen Angst, Künstlerinnen könnten durch ein Projekt mit Kindern an Ansehen und Ernsthaftigkeit verlieren, waren die steten Antworten auf Lisettes Anfragen.

Die aus Projekten mit Kindern gewonnene Erfahrung ist bereichernd, da diese einem (und sicher auch einer) die Angst nehmen, sich auszudrücken, weil sie selber keine Angst haben. Kinder haben bisher jeden Künstler verändert, sei dies, indem er hinterher farbiger malte oder Formen weniger geometrisch und starr gestaltete. Dass dem tatsächlich so ist, verblüfft in jeder Ausstellung in Off Limits!

Angst in der Kunstszene

Angst haben aber nicht nur Künstlerinnen. Offenbar auch die Kunstszene. Diese Angst äussert sich in der vehementen Weigerung, Kinderkunst als Kunstform zuzulassen. Wahrhaft schrecklich die Vorstellung, dass Kinderkunst die ohnehin immer spärlicher werdenden Wohnzimmerwände und Kunsträume besetzen könnten! Dies würde der Kunst wohl definitiv das Teure, Heilige und Elitäre nehmen. Lisette Lardelli-Grau hätte es geschafft! Nicht auszudenken, wenn Vernissagen zu Smarties-Parties verkommen würden.

Vielleicht ist die Angst nicht ganz unbegründet. Off Limits! ist zwar die einzige Galerie dieser Art in Europa. Lisette Lardelli-Grau hat aber über 1500 potentielle Käuferinnen und Käufer aus der ganzen Schweiz in ihrer Kartei. Ihre Vernissagen werden von 300 bis 500 (erwachsenen) Personen be-

sucht. Zahlen, die durchaus einen Erfolg belegen könnten, wenn Lisette Lardelli-Grau unter Erfolg nicht ausschliesslich verstehen würde: An Orte zugelassen zu werden, die für die Kunst der Erwachsenen reserviert sind.

Out of EYE-Land

Die Galerie am Stadtrand von Zürich genügt Lisette Lardelli-Grau nicht. Sie denkt nicht daran, untätig in ihrer Oase zu sitzen. Immer wieder versucht sie, Kinderkunst da zu plazieren, wo Platz vorgesehen ist für Kunst. Und zwar kompromisslos, ohne sich oder die Kinder vermarkten zu müssen. Beispielsweise an der Ausstellung in den Züsä-Hallen in Zürich, die für jeden (selbsternannten) Künstler und jede (ebensolche) Künstlerin offensteht. Ihrer ersten Anmeldung wurde eine herbe Abfuhr erteilt: Kinderzeichnungen seien keine Kunst. Kinder würden Erwachsenen den Platz wegnehmen. Lisette Lardelli-Grau hat mittlerweile auch herausgefunden, mit welchen Argumenten Kinderkunst in der Kunstszene Akzeptanz verweigert wird: Kinder hätten kein Können und Wissen, keine Technik und Erfahrung und würden nicht leiden...

Absagen mobilisieren Lisette Lardelli-Grau aber erst recht. Sie erreichte damals, dass Künstlerinnen und Künstler Kinderbilder in ihre Kojen aufnahmen, so dass die Ausstellung von über 200 Kinderbildern unterwandert war.

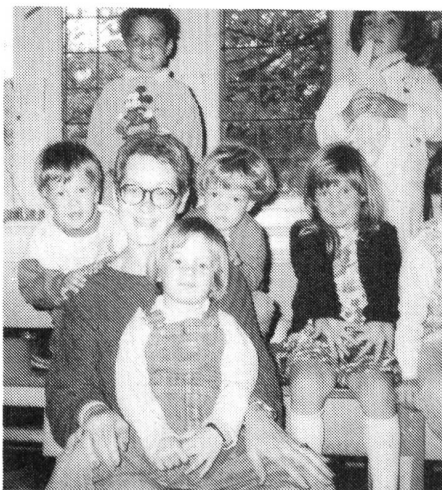
Voriges Jahr meldete Lisette Lardelli-Grau die Kinder als Gruppe von 30- bis 40-jährigen an. Sie wurden zugelassen. Mit der Bewilligung in Händen gelangte sie sodann an den damaligen Stadtpräsidenten, Thomas Wagner, der die Ausstellung mit einer Rede eröffnen sollte, und bat diesen, die Kinder in seiner Ansprache zu erwähnen. Wagner reagierte nicht und erwähnte die Kinder am Eröffnungstag mit keinem Wort.

Ignoranz – subtile Gewalt

Genau dagegen kämpft Lisette Lardelli-Grau an: gegen die Ignoranz in all ihren Erscheinungsformen. Ignoranz ist subtile Gewalt, die vorwiegend uns Frauen und Kinder trifft. Macht/Ohnmacht im invisiblen Bereich hat Lisette Lardelli-Grau sich zum Thema gemacht. Sie will, wenn schon angegriffen, dann direkt angegriffen werden. Sie wehrt sich dagegen, dass Auseinandersetzungen, die sie anstrebt, mit Ignoranz quittiert werden.

Ihre Erfahrungen in den 20 Jahren, in denen sie sich bemerkbar macht, in denen sie kämpft, fasst sie in einem Buch zusammen, an dem sie seit zwei Jahren arbeitet. In diesem Buch bzw. schon vorher wird sie all jene Herren um Stellungnahme bitten, die ihr und den Kindern die Auseinandersetzung verweigern. Lisette Lardelli-Graus Buch wird sensibilisieren und aufdecken. Und wie ich sie einschätze, wird sie Forderungen stellen, Forderungen für Kinder und für uns Frauen. Wider die Demut, wie sie es nennt. Oder: Buphallo Bill ist tot!

Sibylle Schrott



Die Bemühungen tragen Früchte:

Vom 23.–29.4.90 gehörte Lisette Lardelli-Grau mit der Kinderkunst zu den VIP-Gästen an der Buchmesse in Genf.

Vom 12.7.–3.8.90 stellt Lisette Lardelli-Grau Kindermalerei im Glattzentrum in Wallisellen aus.

Im November wird Kinderkunst im Foyer des Bernhard-Theaters in Zürich zu sehen sein.

Und den ganzen Sommer in Off Limits! Seefeldstrasse 125, 8008 Zürich: Wieder einmal ausschliesslich Kindermalerei.